

# Laibacher Zeitung



**Pränumerationspreis:** Mit Postverendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 16; die Redaktion Miklosichstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Amflicher Teil.

Kaiserliches Patent vom 26. April 1917,  
betreffend die Einberufung des Reichsrates.

### Wir Karl der Erste,

von Gottes Gnaden Kaiser von Österreich;

König von Ungarn, dieses Namens der Vierte, König von Böhmen, von Dalmatien, Kroatien, Slawonien, Galizien, Lodomerien und Illyrien; König von Jerusalem etc.; Erzherzog von Österreich; Großherzog von Toskana und Kratau; Herzog von Lothringen, von Salzburg, Steier, Kärnten, Krain und der Bukowina; Großfürst von Siebenbürgen; Markgraf von Mähren; Herzog von Ober- und Nieder-Schlesien, von Modena, Parma, Piacenza und Guastalla, von Ansbach und Bayreuth, von Teschen, Triaul, Ragusa und Zara; gefürsteter Graf von Habsburg und Tirol, von Kyburg, Görz und Gradiska; Fürst von Trient und Brigen; Markgraf von Ober- und Nieder-Lausitz und in Istrien; Graf von Hohenems, Feldkirch, Bregenz, Sonnenberg etc.; Herr von Triest, von Cattaro und auf der windischen Mark; Großwojwode der Wojwodschafft Serbien etc. etc.,

tun kund und zu wissen:

Der Reichsrat ist auf den 30. Mai 1917 in Unsere Reichshaupt- und Residenzstadt Wien einberufen.

Gegeben in Lagenburg, am 26. April im eintausendneuhundertundsiebzehnten, Unserer Reiche im ersten Jahre.

Karl m. p.

Clam-Martinić m. p.	Baernreither m. p.
Georgi m. p.	Forster m. p.
Hussarek m. p.	Trnka m. p.
Spizmäller m. p.	Bobrzyński m. p.
Handel m. p.	Schenk m. p.
Urban m. p.	Höfer m. p.

## Zwei Frauen.

Roman von B. v. d. Landen.

(51. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Im Nebenzimmer knirschte sie leise mit den Zähnen und trat unmutig den Boden. Diesmal waren ihre feinen, leichtfertigen Pläne gründlich zusammengestürzt. Sie sah sich unwiderruflich gebunden, öffentlich verlobt und würde in Wälsche die goldene Freiheit gegen die Ehefesseln vertauschen müssen. Sie liebte ja Reinhard Olden auf ihre Art, aber die neunzackige und die kleine russische Fürstentrone, jetzt wo sie für immer ihren Händen entglitten wie ein Rebellenspiel, jetzt erschienen ihr beide plötzlich sehr begehrenswert und sie mußte sich immer und immer wiederholen, daß man sie vielleicht noch mehr um Reinhard Olden als um Adolar Witzleben und Jegor Alexandrowicz beneiden würde, um ihre gute Stimmung wiederzufinden.

Frau Mabel schlug bei der Mitteilung ihres Gatten vor Erstaunen die feinen Hände zusammen. Als echter Anterikanerin wäre ihr der Fürst oder Graf lieber gewesen.

„Was sollte ich tun?“ entgegnete ruhig der Konjul, nachdem Witzleben die beiden tete-a-tete überrascht, mußte die Verlobung proklamiert werden. Und es ist

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 27. April 1917 (Nr. 96) wurde die Weiterverbreitung des folgenden Preßerzeugnisses verboten:

Druckschriften, respektive Abbildungen I.—II., darstellend den serbischen König Peter und den serbischen Kronprinzen Alexander.

Den 27. April 1917 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das LXXII. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 27. April 1917 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das CLII. Stück der italienischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahres 1916 sowie das I., II. und III. Stück der italienischen, das XL., XXXII., XLII. und XLVII. Stück der ruthemischen und das LIX. Stück der slovenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahres 1917 ausgegeben und versendet.

## Nichtamflicher Teil.

### Frankreich und die russische Umwälzung.

Aus Lausanne wird der „Pol. Storr.“ berichtet: Die Bemühungen der französischen Presse, die russischen Ereignisse in einem für die Kriegsziele der Entente günstigen Sinne umzudeuten, beginnen sich abzuschwächen. In der ersten Zeit nach der Umwälzung in Petersburg hatte man in Paris noch die Kühnheit, die meisten Vorgänge, die aus Rußland gemeldet wurden, als der Kriegspolitik des Verbandes geradezu förderlich anzulegen. Jetzt wird die Vergeblichkeit solcher Fälschungen erkannt und man bescheidet sich meistens damit, dem in der öffentlichen Meinung um sich greifenden Zweifel an der Entschlossenheit Rußlands zur tätigen Fortführung des Krieges durch beruhigende Ausführungen entgegenzuwirken. Es scheint jedoch, daß man sich in den führenden politischen Kreisen Frankreichs über die zunehmende Erstarkung der dem Kriege abgeneigten Richtung in Rußland keiner Täuschung mehr hingibt. Die französischen Blätter entnehmen den Darstellungen ihrer eigenen Berichterstatter in Petersburg, daß der vorherrschende Einfluß, den Kerenski mit der Umwälzung auf die öffentlichen Angelegenheiten Rußlands erhalten hat, unerschütterlich geblieben ist. Man erinnert sich, daß ursprünglich nicht Miljukow, sondern Kerenski für die Leitung der auswärtigen Politik ausersehen war, der erstgenannte dagegen das Ministerium des Innern übernehmen sollte. Die bei der Durchführung der

allemal das richtige, wenn man unabänderlichen Tatsachen gegenüber gute Miene macht. Außerdem ist es mir noch sehr zweifelhaft, ob ein Graf, der da meint, uns eine Ehre anzutun, wenn er unsere Tochter heiratet, oder ein russischer Fürst in derangierter Finanzlage bessere Freier gewesen wären.“

Wie ein Träumender schritt Reinhard eine Stunde später die Treppe hinab; er hatte nun erreicht, was er so heiß begehrt; es hatte sich alles über Erwarten leicht und gut abgewickelt, aber er sagte sich doch, daß dieser günstige Verlauf mehr einem Zusammentreffen eigenwilliger Zufälligkeiten als der freien Entscheidung des Konjuls zuzuschreiben sei. Dies verletzten seinen Stolz und sein Selbstgefühl. Hätte er auch keine Fürstentrone und keinen Grafenrang zu vergeben, so konnte er seiner Gattin doch eine glänzende Position und den Ruhm eines bedeutenden Künstlers bieten.

Es hatte sich alles programmäßig entwickelt; der Konjul hatte ihn flüchtig umarmt, Frau Mabel sich von ihm beide Hände küssen lassen und Rose-Marie mit den Worten: „Mein geliebtes Kind!“ an die Brust gedrückt, dann hatte er eine Einladung zum Essen um 6 Uhr erhalten und Rose-Marie ihm die Lippen zum Kuß geboten.

Ja — er hatte erreicht, was er brennend begehrt; das schönste Mädchen war seine Braut, sie hatte ihm ge-

Umwälzung maßgebend gewordenen Personen kamen aber davon ab, da sie Miljukow zu wenig Vertrauen entgegenbrachten, um das Steuer der inneren Angelegenheiten in seine Hand zu legen. Seine Vertrauensstellung mit dem Ministerium des Außern erschien ihnen als weniger bedenklich, weil Kerenski vom Anbeginn die Überwachung der auswärtigen Politik der provisorischen Regierung zu seiner Aufgabe machte. Die Bedeutung der im Geiste der Entente gehaltenen Erklärungen Miljukows ist für weite Kreise Frankreichs sehr gesunken, seit Kerenski die Versicherungen des Ministers des Außern zu wiederholten Malen durch entgegengesetzte öffentliche Mitteilungen umgestoßen hat. Die Besorgnis, welche durch die Entwicklung der Lage in Rußland in der französischen Presse geweckt wird, geht bei manchen Blättern so weit, daß sie die russischen Staatslenker beschwören, der Entente nicht untreu zu werden. Die Beunruhigung wird durch die den Blättern von ihren Vertrauensmännern in Petersburg zugehenden Hinweise auf die Tatsache erhöht, daß die vom Arbeiter- und Soldatenrat vertretenen Gedanken im Meer allmählich weiteren Boden gewinnen.

### Die englischen Panzerkraftwagen.

Die „Kölnische Zeitung“ schreibt: In den gegenwärtigen großen Schlachten im Westen haben Engländer und Franzosen wiederum ihre neuen Panzerkraftwagen, die sogenannten Tanks oder Grabenraupen, beim Angriff eingesetzt, und die englischen Kriegsberichterstatter behaupten, daß diese schwer gepanzerten und stark bestückten Automobilmotoren große Erfolge errungen haben. Wir wissen aber aus den kurzen Feststellungen unserer Heeresberichte, wie es in Wahrheit mit diesen sagenhaften Eroberungen bestellt ist, und daß wohlgezielte Artilleriefeuer sie mit überraschender Schnelligkeit außer Gefecht zu setzen pflegt. Bei den zuletzt verwandten Tanks sind gegenüber den im Sommer 1916 verwandten nur geringe Änderungen, namentlich in der Steuerung, vorgenommen worden. Sie sind ungefähr acht Meter lang, zwei Meter hoch und drei Meter breit. Man unterscheidet — nach ihrer Bewaffnung — zwei verschiedene Arten: Die Male (Männchen) mit zwei leichten Geschützen, die in Türmen an den Seiten untergebracht sind, und mit zwei auf die Geschütze aufgesetzten Maschinengewehren, die nur dann feuern können, wenn die Geschütze schweigen, und die Female (Weibchen)

sagt, daß sie ihn liebe; die Eltern hatten eingewilligt — in den nächsten Tagen würden sie ein offiziell verlobtes Paar sein — und trotzdem? Er konnte nicht überschwinglich glücklich sein, so gerne er es sich auch selbst eingerebet hätte. — Fröstelnd hüllte er sich in einen Pelz und schritt durch den Tiergarten seiner Wohnung zu.

XI.

In der Goltz-Strasse, vier Treppen hoch, bewohnte Johann Kempner, „Genre- und Porträtmaler, wie an dem kleinen Messingschild der Korridortür zu lesen war, vier bescheidene Stubchen. Die größte dieser Stubchen führte den Namen „Mekier“, obgleich nichts weiter zu diesem hochtönenden Namen berechtigte, als nahe dem Fenster eine Staffelei, einige Studienköpfe an den Wänden, eine alte Rüstung und ein paar abgeschabte Teppiche, die dazu dienten, mit ihrer Schabigkeit noch schäbigeren Stühle zu maskieren; eine Art Ruhebett im Hintergrund und darüber ein Kinderbild: In Lebensgröße ein kleines Mädchen von ungefähr sieben Jahren — ein rosiges, blondhaariges, keines Ding, das mit großen, träumerischen Augen und einem Schelmengesicht in die Welt schaute und beide Arme zärtlich um einen braunen Terrierhund geschlungen hatte, der neben der Kleinen auf einem allertümlichen geschnittenen Holzstuhl saß.

(Fortsetzung folgt.)

mit fünf Maschinengewehren — zwei an jeder Seitenwand und eins an der Stirnseite des Wagens. Die Wagenbesatzung besteht aus einem Offizier, einem Fahrer und sechs Mann. Der Wagen wird durch einen etwa 100pferdekraftigen Daimlermotor, der durch Stahlgehäuse geschützt ist, getrieben. Die Panzerung ist etwa dreiachtelzölliger Schiffspanzer. Die Beobachtung geschieht durch Periskope, eins für den Offizier und je eins für jedes Geschütz oder Maschinengewehr. Die Bewegungsschnelligkeit ist die eines langsam gehenden Mannes, also etwa drei bis fünf Kilometer in der Stunde.

In den Kampfzügen bei Arras und an der Aisne haben wir eine Anzahl dieser Tanks vernichtet (am 16. April allein 261) und die Besatzungen teilweise gefangen genommen. Diese Gefangenen sprechen sich über ihre Waffe nicht gerade vorteilhaft aus. Sie betonen vor allem, daß die Panzerwagen dem Feuer der Artillerie, auch der Feldartillerie, nicht widerstehen könnten und infolge ihres Schneckenempos ausgezeichnete Ziele bieten müßten. Unter diesen Umständen seien die Tanks bei guter Artilleriewirkung als Angriffswaffe erfolglos, zumal sie auf feuchtem Boden beim Überwinden von Grabenhindernissen oft auszurutschen und hilflos stehen bleiben. Diese Aussagen bestätigen nur unsere eigenen Erfahrungen bei der Abwehr und Vernichtung der englischen Grabenraupen. Die vorher von der Zehnverbandspresse so überschwänglich als neues fürchtbares Kampfmittel gepriesenen Panzerkraftwagen haben sich als ein verhältnismäßig harmloser Bluff entpuppt, der wirklich nicht geeignet ist, Furcht und Verwirrung in der deutschen Verteidigungsfront hervorzurufen, wie es in der kühn-phantastischen Zeichnung feindlicher Blätter gern dargestellt wird.

### Politische Uebersicht.

Laibach, 29. April.

Seine Majestät der Kaiser hat an den Ministerpräsidenten Grafen Tisza ein Allerhöchstes Handschreiben gerichtet, worin er der ungarischen Regierung für deren zielbewußte Tätigkeit im Interesse der Verteidigung des Landes und der möglichen Erleichterung der schweren Lage der Bevölkerung des Staates seine besondere Anerkennung und seinen Dank ausspricht. Das Allerhöchste Handschreiben schließt mit den Worten: Indem Ich Sie und die übrigen Mitglieder der Regierung Meines Ihnen gegenüber gehegten vollkommenen Vertrauens versichere, fordere Ich die Regierung, auf die Staatsgeschäfte mit ihrer erprobten Treue fortzuführen und Mir umgehend die geeigneten Vorschläge zu unterbreiten, in welchen Meine dankbare Anerkennung für die bewunderungswürdigen Kraftanstrengungen und die väterländische Haltung der Nation in den schicksalsschweren Tagen dieses Weltringens in einem umfassenden System der Volkswirtschaftseinrichtungen und in einer Erweiterung des Wahlrechtes zutage tritt, welche der jetzigen großen Zeit und den von der Bevölkerung gebrachten Opfern mit Berücksichtigung der Lebensbelange des ungarischen Staates entspricht. — Zu diesem Handschreiben berichtet die „Budapester Korrespondenz“: Die Regierung wird in kürzester Zeit die in Rede stehenden Vorlagen unterbreiten. Der Verleihung des Wahlrechtes werden auch diejenigen teilhaftig werden, die in der Verteidigung des Vaterlandes sich besonders ausgezeichnet haben. Das Wahlrechtsgesetz vom Jahre 1913 verleiht allen denjenigen das Stimmrecht, die während ihrer Heeresdienstzeit Unteroffiziersrang erhalten. Auch Inhaber der Tapferkeitsmedaille sollen das Wahlrecht erhalten. Den des Lebens und Schreibens kundigen Staatsbürgern soll nicht nur ein Steuerzensus von 20 Kr., sondern auch der Besitz von acht Joch Ackerland oder eines Grundbesitzes von gleicher Bedeutung das Stimmrecht sichern.

Wie aus Wien berichtet wird, ist am 28. d. M. nachts der Chef der Marineinspektion Vizeadmiral Kaiter von Kattentfels nach mehrtägiger Krankheit gestorben.

Das Zeichnungsergebnis auf die sechste deutsche Kriegausleihe beläuft sich bis heute auf 12.978.940.700 Mark. Da die Frist für die Feldzeichnungen noch bis Mitte Mai läuft, ist es zweifellos, daß die Summe von 13 Milliarden erreicht werden wird. Für alle sechs Anleihen ergibt sich ein Gesamtzeichnungsergebnis von rund 60 Milliarden 195.200.000 Mark.

Wie das Wolff-Bureau unter dem 28. d. M. meldet, nahm der Hauptausführer des deutschen Reichstages vertrauliche Mitteilungen des Staatssekretärs Zimmermann über die auswärtige politische Lage entgegen. Die zureichlichen Darlegungen haben, wie die Meldung betont, „die Auffassung verstärkt, daß wir in nicht allzuferner Zeit zu einem guten Ende des Krieges kommen werden, zumal die letzte Hoffnung unserer Feinde auf eine innere Zermürbung des deutschen Volkes an dessen festem Siegeswillen scheitern wird.“ — Staatssekretär des Innern, Dr. Helfferich, wies darauf hin, daß das technische Ergebnis des Unterseebootkrieges die Erwartungen der Flotte

schon im ersten Monat um 25 Prozent, im zweiten um beinahe 50 Prozent übertroffen habe. Es ist klar, daß die englische Handelsflotte Versenkungen von solchem Umfange wie in diesen beiden Monaten nicht lange ertragen könne. Ein ausreichender Ersatz durch Neubauten sei ausgeschlossen. Die Versuche, neutralen Schiffsraum wieder in größerem Umfange heranzuziehen, fänden eine Schranke in dem eigenen Bestreben der Neutralen, sich ihre Flotte für die Friedenszeit zu erhalten. Die tausend Holzschiffe zu je 3000 Tonnen, welche die Vereinigten Staaten jetzt bauen wollen, um England zu retten, würden voraussichtlich erst eingreifen können, wenn sie nicht mehr zu retten haben. Der Staatssekretär erinnerte sodann an die außerordentlich weitgehende Auslandsabhängigkeit des britischen Verbrauches an Getreide, Futtermittel, Fleisch und Zucker. Die Weltmisernte von 1916, der allem Anscheine nach eine solche von 1917 folgen wird, tritt immer schärfer hervor. In den Vereinigten Staaten selbst, dem wichtigsten Bezugsgebiete, macht sich jetzt die Knappheit stark fühlbar. In England kommt verschärfend die außerordentliche Erdbäpfeknappheit hinzu. Angesichts der Kürzung der Getreidevorräte wirkt dieser Mangel doppelt einschneidend. Die an sich großzügige englische Förderung des Ackerbaues könnte vor der Ernte von 1918 keine nennenswerten Wirkungen auf die britische Versorgung ausüben. Ihre Wirkungen würden zu spät kommen.

Das Wolff-Bureau meldet: Eines unserer U-Boote hat am 21. d. die für die Erzverschiffung aus Nordafrika wichtigen Hafenanlagen von Gourava, westlich von Algier, wirkungsvoll beschossen. Eine Erzladebrücke ist eingestürzt, eine zweite ist beschädigt. Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Die Londoner „Morningpost“ vom 23. d. M. schreibt: Der Ernst der durch die Unterseebootgefahr geschaffenen Lage liegt in der Tatsache, daß, während die britische Schlachtflotte unbefähigt ist und die deutsche Schlachtflotte in ihren Häfen liegt, Deutschland durch Minen und Tauchboote beträchtliche Teile des Ozeans, außer unter schwerer Gefahr, unerschiffbar gemacht hat. Das Volk, das Generationen hindurch in unerschütterlichem Vertrauen auf die britische Seemacht aufgewachsen und sich dessen bewußt ist, daß die britische Flotte stärker denn je ist, versteht nicht ihre Nutzlosigkeit in bezug auf die Tauchpiraterie. Das Land muß einsehen lernen, daß das, was früher unter „britischer Staatsmacht“ verstanden wurde, nicht mehr besteht. Die alte Ordnung der Dinge, bei der unser ganzes wirtschaftliches und politisches Leben auf der siegreichen Flotte und dem ungehinderten Transportwesen beruhte, besteht nicht mehr. — Bezüglich der letzten Wochenstatistik der englischen Schiffsverluste berichtet „Secolo“ aus London: Die deutschen Unterseeboote verdoppeln ihre Anstrengungen, um die Schwierigkeiten der Verbündeten zu vermehren und England auszuhungern. Die längere Dauer des Tageslichtes, die jetzt länger andauernde Ruhe der See, die größere Klarheit der Luft und andere Umstände haben die Aufgabe der U-Seeboote in den letzten beiden Wochen, während deren die Versenkung von Handelsschiffen an Zahl und Bedeutung zugenommen haben, erleichtert. Die heute veröffentlichten Ziffern übertreffen alles Dagewesene und sind wirklich insofern eindrucksvoll, als außer bedeutendem Schiffsraum auch Warenladung verloren ging, die zur Gänze aus für die Ernährung und die Kriegsindustrien allernotwendigsten Dingen bestanden hat. Der Verlust solcher Ladungen wird, je mehr die Hilfsquellen der Welt sich erschöpfen, immer empfindlicher. Die englische Presse fordert einmütig Maßnahmen, um die U-Boot-Gefahr zu verringern, weist aber gleichzeitig die Bevölkerung auf die Notwendigkeit hin, sich auf noch härtere Entbehrungen in der Ernährung gefaßt zu machen. Tatsächlich besteht die Wahrscheinlichkeit, daß England dasjenige Land sein muß, wo die Ernährungsfrage fast unlösbar wird, wenn nicht bei Zeiten energische Gegenmaßnahmen ergriffen werden. — Zur Lebensmittelkrise schreibt „Daily Mail“: Die gedankenlosen ungläubigen Leute verstehen nicht, daß wir, wenn der gegenwärtige Überverbrauch und die Verschwendung anhalten, in weniger als drei Monaten mit den notwendigsten Lebensmitteln am Ende sind. Hungerstot und nicht der Hunne ist der Feind, den wir zu fürchten haben. — Lloyd George hielt in der Guildhall eine Rede, worin er ausführte, daß die Hauptschwierigkeit jetzt die Volksernährung sei, und besprach sohin die von der Regierung getroffenen Maßnahmen für den Ausbau der Landwirtschaft sowie die Vergrößerung des Schiffsbauens. Wenn das Regierungsprogramm ausgeführt würde, das in sich schließt, daß jedermann seine Pflicht tut, werde der deutsche U-Bootkrieg abgeschlagen werden.

Das „Verner Tagblatt“ meldet aus Genf: In Frankreich und England scheint sich ein Umschwung in der Kriegsstimmung zu vollziehen. Die Friedensströmungen halten sich jetzt nicht mehr unter der Oberfläche, sondern treten offen und bestimmt hervor. Nach Londoner Berichten veröffentlicht die englische unabhängige Arbeiterpartei einen Aufruf an das englische Volk, worin der Regierung vorgeworfen wird, daß sie einen gerechten Frieden

mit den Zentralmächten zu verhindern suche und die aufrichtigen Anträge der österreichisch-ungarischen und deutschen Staatsmänner systematisch als Lügenwerk und List abfertige. Die Arbeiterpartei verlange, daß sich das Land vom Joch der Sklaverei und der wahnwitzigen Kriegspartei befreie.

Über die Vorgänge in Rußland liegen nachstehende Meldungen vor: Nach dem „Nieuwe Rotterdamschen Courant“ hatte der Berichterstatter des „Manchester Guardian“ in Moskau eine Unterredung mit Miljutov, der sagte: Wir haben kein offizielles Angebot erhalten, das eine Grundlage für Friedensverhandlungen bilden könnte. Aber Österreich sagte Miljutov: Eine weitreichende Autonomie für die österreichischen Staaten kann uns nicht befriedigen; nur ihre Unabhängigkeit kann das Problem lösen. Aber Konstantinopel und die Meerengen äußerte sich Miljutov mit Bezug auf die Erklärungen der vorläufigen Regierung: Wenn die Internationalisierung die Freiheit des Handelsverkehrs durch die Meerengen bedeutet, so wird Rußland damit zufrieden sein. Es wird aber auf seinem Rechte bestehen, die Meerengen für fremde Kriegsschiffe zu schließen, und dies ist nur möglich, wenn Rußland die Meerengen besetzt und sie befestigt. Auf die Frage, ob dadurch der durchgehende Eisenbahnverkehr über Konstantinopel nach dem Orient nicht behindert würde, antwortete Miljutov, es würde mit den Beschlüssen der Pariser Konferenz im Widerspruch stehen, daß alle Völker gleiches Recht auf den Verkehr auf dieser Linie erhalten. Die Alliierten seien in Paris übereingekommen, daß nach dem Krieg der Handelsverkehr durch die Zentralmächte erschwerten Bestimmungen unterworfen werden müsse. Miljutov meinte, daß Amerika keinen Einspruch dagegen erheben würde, daß Rußland Konstantinopel besetze, worüber sich die Alliierten schon früher geeinigt hätten. — Die „Morningpost“ meldet aus Petersburg: Die Zahl der Deputationen, die von verschiedenen Fronten in der Hauptstadt ankommen, schwillt derart an, daß Maßregeln notwendig geworden sind, um einem weiteren Anwachsen des Menschenstromes Grenzen zu setzen. Alle weisen darauf hin, daß es dringend notwendig ist, die konstituierende Versammlung so rasch als möglich einzuberufen. Der Korrespondent der „Morningpost“ erklärt, daß beabsichtigt sei, den allrussischen Kongreß von Arbeiter-, Soldaten- und Bauernvertretern, der in der dritten Maiwoche in Petersburg zusammentreten soll, zur konstituierenden Versammlung zu erklären, da dies der kürzeste Weg sei, um zur Lösung der Frage zu gelangen, die bei der großen Ausdehnung des russischen Reiches ohne die eine oder andere radikale Maßregel unlösbar sei. — Angesichts der Agitation auf dem Lande hat die Regierung an die Bauern und Grundbesitzer einen Aufruf gerichtet, der auf die patriotische Notwendigkeit der Frühjahrseinstellung der Felder hinweist, damit die Verpflegung der Armee und des Hinterlandes sichergestellt werde.

### Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Gebet der Armee für Ihre Majestät die Kaiserin und Königin.) Seine Exzellenz der Apostolische Feldvikar Bischof Bjezik hat, wie die „Reichspost“ meldet, an alle unterstehenden Seelsorger im Feld und im Hinterland, auch an jene der Sanitäts- und Militärerziehungs- und -bildungsanstalten ein Gebet für Ihre Majestät die Kaiserin und Königin verteilt, das nicht nur am Geburts- und Namensfest Ihrer Majestät und bei jeder passenden Gelegenheit, sondern auch bei jedem Militärgottesdienst, anschließend an das Kriegsgebet, zu verrichten ist.

— (Von der Karstaufforschungskommission in Krain.) Seine Exzellenz der Ministerpräsident als Leiter des Ackerbaumministeriums hat Seine Durchlaucht den Geheimen Rat und Kämmerer Hugo Fürsten zu Windischgrätz zum Präsidenten der Karstaufforschungskommission in Krain ernannt.

— (Kriegsauszeichnung.) Generalmajor Maximilian Haller, Stappenrainkommandant einer Armee, wurde von Seiner Majestät dem Kaiser mit dem Komturkreuz des Franz Josef-Ordens mit dem Sterne und der Kriegsdeloration ausgezeichnet.

— (Kriegsauszeichnungen.) Seine Majestät der Kaiser hat verliehen: dem Landsturmoberarzt Doktor Hermann Ritter von Hanscha beim Reservestpital Kremstern in Stein (Krain) das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille; dem Feldkuraten auf Kriegsdauer Jakob Mejač beim Fw. Schützenbataillon 7 das Geißliche Verdienstkreuz 2. Kl. am weiß-roten Bande; dem Oberleutnant in der Evidenz Dr. Edwin Ambrositsch bei einer Kavalleriedivisionsbäckerei das Signum laudis mit den Schwertern.

— (Militärisches.) Oberst August Kleinschrodt von Frankheim wurde bei Befassung auf seinem Posten als Stappenrainkommandant in den Ruhe-

stand übernommen. — Die Professoren Josef Marn und Heinrich Bodnik wurden auf Kriegsdauer zu Landsturmführern ernannt.

— (Von der Kriegsmarine.) Die Seelabellen Vladimir Andoljsek, Felix Viber, Walter Holleggha von Hollegau, Johann Levec, Method Pirc, Mirko Pleiweiß und Vladimir Trost wurden zu Seeführern ernannt.

— (Humoristische Vorlesungen.) Anlässlich des Allerhöchsten Namensfestes Ihrer Majestät der Kaiserin hielt der Schriftsteller und Direktor Herr Otto Hofbauer aus Wien in den hiesigen Militärspitälern zur Unterhaltung und Zerstreuung der Verwundeten und Kranken humoristische Vorlesungen, die sich eines ganz besonderen Beifalles erfreuten. Herr Hofbauer, der selbst Verfasser der bekannten Wiener Humoresken ist, brachte diese vorzüglich zur Geltung; minutenlange Heiterkeit ließ unsere Helden Leid und Kummer vergessen. Herr Generalstabsarzt Dr. Seduldiger begrüßte diese Notizen Kreuz-Veranstaltungen mit Freuden und sprach Herrn Direktor Hofbauer für dessen humanistisches Wirken seinen besten Dank aus, der um so mehr begründet ist, als Herr Direktor Hofbauer alle die seit drei Jahren mit diesen Veranstaltungen und Reisen verbundenen Auslagen aus eigenen Mitteln bestreitet.

— (Heldentod.) Der Haus- und Realitätenbesitzer in Unter-Siska, Herr Anton Zorman, Gesetter in einem Infanterieregiment, ist am 19. d. M. im Feldspital Nr. 1208 im Alter von 24 Jahren gestorben und auf dem Militärfriedhofe zu Pergine in Südtirol zu ewigen Ruhe bestattet. Der Berewigte stand seit dem vorigen Herbst an der Tiroler Front. Die Leiche wird jeinerzeit nach Laibach überführt und hier in der Familiengruft beigesetzt werden.

— (Verlustlisten.) In der Verlustliste Nr. 543 ist Muthant in der Reserve Kadunec Anton, bh ZM 3, MGW 3, aus Großslupp als in Rußland kriegsgefangen, weiters Erbeskan. Brhovec Josef, ZM 4, zug. dem ZM 5, 15 Zm-Mörser-Batt. 3, aus Oberlaibach als tot ausgewiesen. — In der Verlustliste Nr. 546 ist G. Jrv. Feldw. Sibar Johann, ZM 7, aus Radmannsdorf als in Rußland kriegsgefangen ausgewiesen. — In der Verlustliste Nr. 547 sind folgende aus Krain stammende Mannschafspersonen ausgewiesen: Inf. Cartalic Josef, ZM 32, MGW 3, verm.; Inf. Müller Franz, ZM 15, 4. K., kriegsgef.; Patsf. Porenta Johann, ZM 3, 13. K., tot; ZstInf. Pungaric Mathäus, ZM 55, 5. K., tot; Patsf. Radovic Marlin, ZM 3, 13. K., tot; die Inf. Stedelj Bartholomäus, 3. K., Usnik Anton, 9. K., ZM 15, kriegsgef. — Berichtigungen zu früheren Verlustlisten: Folgende Angehörige des Infanterieregiments Nr. 17, die in russische Kriegsgefangenschaft geraten waren, werden vom russ. Roten Kreuze als tot gemeldet, doch ist ihr Ableben nicht legal nachgewiesen: die Inf. Kovacic Josef, 7. K., Podraj Franz, 2. K., Korp. Kastelic Anton, 14. K.; ResInf. Kojorol Franz, 1. K.; die ZstInf. Finkl Josef, Pecan Franz. — Weiters wird ZstInf. Serne Johann, ZM 27, 4. K., vom russ. Roten Kreuze als gestorben gemeldet (nicht legal nachgewiesen).

— (Warnung.) Es haben sich in der jüngsten Zeit wiederholt tödliche Unglücksfälle dadurch ereignet, daß Kinder mit gefundenen Handgranaten spielten, die hierbei zur Explosion kamen. Da es sich trotz der größten Vorsicht, die militärischerseits dem Gegenstande zugewendet wird, nicht vermeiden läßt, daß einzelne Granaten, Gewehrpatronen oder Leuchtkörper unbeachtet liegen bleiben und in die Hände Unberufener fallen, wird die Bevölkerung neuerlich auf die großen Gefahren des Spielens mit solchen Gegenständen aufmerksam gemacht und aufgefordert, derartige Funde an Ort und Stelle liegen zu lassen und hierüber sogleich dem nächsten Gendarmerie- (Polizei-)posten oder der nächsten Militärabteilung die Anzeige zu erstatten.

— (Die Auszahlung der Militärbequartierungsgebühren) beginnt auf dem Laibacher Stadtmagistrate wieder Dienstag den 15. Mai im städtischen Militärbequartierungsamt (Rathausplatz Nr. 27, dritter Stock), und zwar: für Parteien im I. Stadtbezirk (Poljana-bezirk) und für den II. Stadtbezirk (Rathausplatz, Alter Markt, Karlstädter und Unterkrainer Straße) Dienstag den 15. Mai; für den III. Stadtbezirk (Tirnav und Gradisce bis zur Franz-Josefstraße) Mittwoch den 16. Mai; für die Gassen zwischen der Preserengasse, der Franz-Josefstraße, Pleiweißstraße, Südbahnstraße und Miklosistraße Freitag den 18. Mai; für den IV. Stadtbezirk (St. Petersbezirk und Udmat östlich von der Miklosistraße) Samstag den 19. Mai; Montag den 21. und Dienstag den 22. Mai für Unter-Siska und für alle jene, die an den genannten Tagen am Erscheinen verhindert waren. Die Auszahlungen erfolgen von 3 bis 1/26 Uhr nachmittags; die Parteien werden ersucht, sich streng an diese Bestimmungen zu halten.

— (Aus der Sitzung der städtischen Approvisionierungssektion vom 27. April.) Im Laufe der Woche wird

die städtische Approvisionierung ein halbes Kilogramm Heidenmehl per Person abgeben. Nach dem Heidenmehl gelangt Roggenmehl und später Hirsebrei zur Verteilung. Die Kinder unter vier Jahren erhalten diesertage Weizengrieß. Es wurde beschlossen, größere Quantitäten Pflaumen-Marmelade und Serringe anzukaufen. Die Nachfrage nach Eiern ist sehr groß. Angesichts der ausreichenden Vorräte wird man wieder in der Lage sein, Eier in den Kriegsverkaufsstellen abzugeben. In der verfloffenen Woche wurden Saatkartoffeln abgegeben. Die städtische Approvisionierung hat diese Kartoffeln von der Kriegsgetreideverkehrsanstalt erhalten, die wiederholt versichert, daß die Kartoffeln gut und die Gerichte über deren Angenehmheit, bezw. auch über Erkrankungen von Personen, die sie genossen haben, unbegründet und falsch seien. Im übrigen wurden diese Kartoffeln zu Saatzwecken abgegeben und dürften eine sehr gute Ernte abwerfen. Über Anordnung des Herrn Bürgermeisters wurden vor den Fleischständen Umfriedungen errichtet, die dem Gedränge ein Ende machen sollen. Die städtische Approvisionierung verkauft in den Kriegsverkaufsstellen und auf dem Markte Sauerkraut zu 70 Heller per Kilogramm. Von der städtischen Approvisionierung wurden am letzten Freitag zugleich mit Brotkarten neue Vademecums ausgegeben, die gleichzeitig als Legitimationen für den Ankauf von Rindfleisch, Kalbernem, Eiern und Straut dienen. Sie bezwecken die Verhinderung von Fleischverschleppung durch auswärtig wohnhafte Parteien. Die Stadt Laibach hat ein bestimmtes, und zwar recht bescheidenes Kontingent an Schlachtvieh, mit dem unbedingt die Stadtbewohnerschaft ihr Auskommen finden muß. Es ist rein unmöglich, daß von diesem Kontingente auch noch andere Personen leben könnten. Eine der Hauptpflichten der städtischen Approvisionierung besteht somit darin, die Ausfuhr von Fleisch unbedingt zu verhindern. Vorläufig ist die Fleischmenge für einzelne Personen noch nicht vorgeschrieben, es empfiehlt sich jedoch, daß sich die Fleischhauer schon jetzt an die Verordnung des l. l. Ernährungsamtes halten, welche 18 Dekagramm Fleisch pro Tag und Person normiert. Die Rindfleischverkäufer müssen bei jedesmaliger Fleischabgabe von der Legitimation einen Abschnitt abtrennen, um einen zweimaligen Fleischverkauf zu verhindern. Die Verkäufer von Kalb- oder Schweinefleisch haben die Abgabe ebenfalls auf der hierzu bestimmten Stelle der Karte ersichtlich zu machen. Den Fleischhauern wurde die genaue Einhaltung dieser Direktiven zur Pflicht gemacht. Überdies ist es im Interesse eines jeden gelegen, die Fleischabgabe zu kontrollieren und besonders darauf zu achten, daß kein Fleisch ohne Legitimation ausgefolgt werde. Fleischhauer, die diese Vorschriften nicht einhalten wollen, sind unverzüglich den Organen der städtischen Marktsicherheitswache anzuzeigen.

— (Von der Landesfuttermittelzentrale) wird gegenwärtig Melassefutter abgegeben. Dieses Ersatzfutter zeichnet sich namentlich durch den größeren Gehalt an Zucker aus, was sowohl die Milchzeugung als auch die Arbeitsleistung und Mastung günstig beeinflusst. Deshalb wird es mit gutem Erfolge an Milchkuhe, an Zug- und Masttiere, und zwar in täglichen Rationen von 1 1/2 bis 2 Kilogramm, verabreicht. Es empfiehlt sich, das Melassefutter rein oder gemischt mit Häcksel zu verfüttern. Das Melassefutter eignet sich auch für Schweine, die zur Mast aufgestellt werden. — In Kürze werden auch Mohnkuchen zur Verteilung gelangen. Diese sind zunächst für das Milchvieh bestimmt.

— (Billigere Fleischabgabe auf blaue Legitimationen.) Heute nachmittags wird die städt. Approvisionierung für Neuanmeldete, die mit kleinen blauen Legitimationen bestellt wurden, billigeres Fleisch, das kilo zu 2 K., abgeben. Familien mit 2 oder 3 Personen erhalten 1/2 Kilo, mit 4 oder 5 Personen 3/4 Kilo, mit 6, 7 oder 8 Personen 1 Kilo, mit 9 oder mehr Personen 1 1/2 Kilo. Es wurde folgende Reihenfolge angeordnet: Von 2 bis 3 Uhr die Parteien mit blauen Legitimationen Nr. 6000 bis 6250, von 3 bis 4 Uhr Nr. 6251 bis 6500, von 4 bis 5 Uhr Nr. 6501 bis 6750, von 5 bis 6 Uhr Nr. 6751 bis 7000, von 6 bis 7 Uhr Nr. 7001 bis 7250, von 7 Uhr an die Nr. von 7250 weiter. Die strenge Einhaltung dieser Reihenfolge wird nochmals in Erinnerung gebracht. Kleingeld und die am letzten Freitag mit den Brotkarten ausgegebenen Fleischkarten sind mitzubringen.

— (Die Kaufleute) werden aufgefordert, die erhaltenen Zuckerkartenabschnitte sowie die verbrauchten Bezugsscheine pro April bis spätestens einschließlich 1. Mai bei der Zentralbrotkommission auf dem Magistrat abzugeben. Im Mai werden nur die Zuckerkartenabschnitte und Zuckerbezugsscheine, die für diesen Monat ausgegeben wurden, entgegengenommen werden. —

— (Aus dem Laibacher Magistratsgremium.) Das Gremium des Stadtmagistrates hat in seiner jüngsten Sitzung beschlossen, an den Landesauschuß heranzutreten, die bestehende Lage für die Verleihung des Bürgerrechtes im Betrage von 300 K mit Rücksicht auf den Umstand, daß diese Tage im Vergleiche zu anderen Ge-

bühren nicht mehr zeitgemäß sei, entsprechend erhöhen zu dürfen. Bis zur Erledigung dieses Ansuchens sollen Bürgerrechtsverleihungen nur in solchen Fällen stattfinden, wo sich der Bewerber freiwillig erbielet, eine entsprechend höhere Tage als 300 K zu entrichten. Dem Besitzer Anton Bogacnik wurde für die adaptierten Räumlichkeiten in seinem Hause in der Katungasse der Bewohnungs- und Benützungskonzession erteilt. Das Ansuchen der Köliner Kaffeesurrogatfabrik in Laibach um Baubewilligung für die Aufführung einer Betonmauer um die Fabriksrealität wurde abschlägig beschieden und bei diesem Anlasse der prinzipielle Beschluß gefaßt, aus ästhetischen Gründen die Aufführung solcher Mauern an öffentlichen Straßen nicht mehr zu gestatten. Den Firmen Lenasi und Gertman und Fr. von Kasl wurden die bisher innegehabten Verkaufsgewölbe im Bürgerfondsgebäude auf weitere fünf Jahre vermietet. Bürgerpfänden wurden vertiehen an die Bewerber Franz Hartmann, Franziska Terjan und Peter, Anna und Maria Matelic.

— (Der 1. Mai.) Das Gremium der Kaufleute stellt an seine Mitglieder das Ersuchen, dem Vorschlage der hiesigen Arbeiterschaft Folge zu leisten und ihre Geschäfte morgen um 12 Uhr mittags zu sperren.

— (Die Maiandacht in der Domkirche) findet den ganzen Monat Mai um halb 8 Uhr (Sommerzeit) abends in deutscher, um halb 6 Uhr früh in slowenischer Sprache statt. Die deutschen Maiorträge hält Herr Pater Mejer S. J. Die deutschen Sonntagspredigten um halb 10 Uhr hat für den Monat Mai Herr Pater Cella S. J. übernommen.

— (Aktienbrauerei in Mannsburg.) In Laibach ist eine Aktiengesellschaft in Bildung begriffen, welche die Bierbrauerei Julius Stare in Mannsburg übernehmen und nach dem Kriege das schon jetzt modern eingerichtete Unternehmen bedeutend erweitern soll.

— (Gefundene Schaulücke) in der Zeit vom Das prächtige Schauspiel „Aus Polens schwerer Zeit“ nur heute noch im Kino Central im Landestheater! 10.000 Mitwirkende! Dieser historische Monumentalfilm, dem sich eine in der Gegenwart spielende Episode aus dem Weltkrieg angegliedert, wodurch das Werk Anspruch auf Aktualität erheben kann, legt die Leidensgeschichte Polens in einer Reihe von Bildern nieder, die durch das Massenaufgebot von Menschen und eine wahrhaft prachtvolle, naturgetreue Ausstattung alles überrreffen, was bis jetzt auf dem Gebiete des historischen Films geschaffen wurde. Hiedurch stellt sich dieser grandiose Film als eines der prächtigsten Schaulücke dar, das noch den Vorzug hat, aktuell zu sein. Dazu noch: Ein Kampftag am Isonzo und Kaiser Wilhelm an der Front. Dieses Programm nur heute noch im Kino Central im Landestheater um halb 6, 7 und halb 9 Uhr abends. Nicht für Jugendliche. — Heute um 4 Uhr nachmittags Familienvorstellung mit dem großen Schungel-film Durchs wilde Kurdistan und den Kriegsberichten.

## Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

### Oesterreich-Ungarn.

#### Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 28. April. Amtlich wird verlautbart: 28sten April. Keine Ereignisse von Belang. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, ZM.

Wien, 29. April. Amtlich wird verlautbart: 29sten April. Südlicher Kriegsschauplatz: An mehreren Frontabschnitten lebhaftes Artillerie- und Minenwerferfeuer. — Italienischer Kriegsschauplatz: Die Lage ist unverändert. Heute in den Morgenstunden überfielen unsere Sturmtruppen einen Stützpunkt des Feindes in der Nähe des Tonale-Passes, machten die Besatzung nieder und kehrten mit 22 Gefangenen zurück. — Südöstlicher Kriegsschauplatz: Nichts zu melden. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, ZM.

### Deutsches Reich.

#### Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 28. April. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 28. April. Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Kronprinzen Kupprecht. Auf beiden Scarpe-Ufern setzte der Feind die starke Beschließung unserer Stellungen und des Hinterlandes fort. Wir bekämpften mit unmerkbarer Wirkung die englischen Batterien. Bei Mondy brachen gestern vormittags mehrere Angriffe der Engländer vor unseren Linien verlustreich zusammen. Heute vor Tagesanbruch nahm der Feuerkampf von Loos bis Ducant außerordentlich an. Nach Trommelfeuer ist bald darauf fast

an der ganzen Front die Infanterieschlacht neu entbrannt. Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen: Die Kampfslage ist bei wachsendem starkem Feuer gleich geblieben. Bei Braye ist ein französischer Angriff gescheitert. Bei Hurtebise Ferme wurden feindlichen Sturmtruppen bei erfolgreicher Abwehr Gefangene und Maschinengewehre abgenommen. Am Brimont und nördlich von Reims schlugen Erkundungsvorstöße des Feindes fehl. Heeresgruppe des Herzogs Albrecht von Württemberg: Keine wesentlichen Ereignisse. — Durch Abwehrfeuer wurden drei feindliche Flugzeuge, durch Luftangriff zwei Zesselballons abgeschossen. — Ostlicher Kriegsschauplatz: Infolge lebhafter Tätigkeit der russischen Artillerie nahe der Küste, westlich von Luce an der Flota Lipa, Karajowka und Putna war in diesen Abschnitten auch unser Feuer gesteigert. Hinter unseren Linien stürzte nach Luftkampf ein russischer Flieger ab. — Mazedonische Front: Bei Regen und Schneefall in den Bergen nur geringe Gesechtstätigkeit. Der Erste Generalquartiermeister: von Ludendorff.

Berlin, 29. April. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 29. April. Westlicher Kriegsschauplatz: Schwerstes Trommelfeuer vor Tagesanbruch, an der Front von Lens bis Queant liegend, leitete am 28. d. die Schlacht ein, von der die Engländer nun zum drittenmal die Durchbrechung der deutschen Linien bei Arras erhofften. Bis Mittag war der große Kampf entschieden. Er endete mit einer schweren Niederlage Englands! Beim Hesperwerden folgten der sprunghaft vorgelegten Wand von Stahl, Staub, Gas und Rauch die englischen Sturmsolonnen in einer Front von etwa 30 Kilometer Breite. Die Wucht des feindlichen Stoßes nördlich der Scarpe richtete sich gegen unsere Stellungen von Acheville bis Roeng. Dort entbrannte die Schlacht zu außerordentlicher Heftigkeit. Der Engländer drang in das von uns als Vorstellung besetzte Arleuz, in Oppy, bei Gavrelle und Roeng ein; da brach ihn der Gegenangriff unserer Infanterie! Im harten Ringen Mann gegen Mann wurde der Feind geworfen, stellenweise über die alten Linien hinaus, die bis auf Arleuz sämtlich wieder in unserer Hand sind. Südlich der Scarpe-Niederung tobte gleichfalls erbitterter Kampf. In den zerschossenen Stellungen trotzten unsere Truppen mehrmaligem Ansturm. Auch dort sind also englischen Angriffe gescheitert. Auf den Flügeln des Schlachtfeldes brachen die feindlichen Angriffswellen schon im Vernichtungsfeuer unserer Artillerie zusammen. Die Verluste der Engländer sind wieder außerordentlich schwer. Der 28. April ist ein neuer Ehrentag unserer Infanterie, die, kraftvoll geführt und trefflich unterstützt durch die Schwester- und Hilfswaffen, sich der Größe ihrer Aufgaben voll gewachsen zeigte! — Bei den anderen Armeen der Westfront, auch an der Aisne und in der Champagne, wie im Osten und auf dem Balkan ist die Gesamtlage unverändert. Der Erste Generalquartiermeister: von Ludendorff.

**Die Kämpfe an der Westfront.**

Berlin, 28. April. Im Raume von St. Quentin hielt sich bei Dunst und schlechter Sicht nachmittags die feindliche Artillerietätigkeit in mäßigen Grenzen. Der als gescheitert gemeldete französische Angriff bei Braye kam schon in unserem Sperrfeuer und Maschinengewehrfeuer ins Stocken. Unsere Gruppen brachen im Gegenstoß vor und fügten dem Gegner schwere Verluste zu. In der Gegend von Hurtebise Fe. vordringende feindliche Sturmtruppen wurden vertrieben, wobei eine größere Anzahl von Gefangenen in unserer Hand blieb. Im Champagne-Abschnitte hielt an einzelnen Stellen das feindliche Feuer, das nach kurzen Pausen in der Gegend von Fresnoes sich zu bedeutender Heftigkeit steigerte, an. Feindliche Infanterie, die während unserer Feuerwirkung ihre vorderen Gräben geräumt hatte, wurde später bei Wiederbesetzung der Gräben von unserem wirksamen Vernichtungsfeuer gefaßt.

Berlin, 28. April. Das Wolff-Bureau meldet: Die Schlacht bei Arras nimmt ihren Fortgang. Der heftige Artilleriekampf hielt nördlich und südlich der Scarpe auch am 27. April mit voller Stärke an. Besonders beiderseits der Straße Arras-Cambrai tobte das feindliche Feuer die ganze Nacht hindurch außerordentlich heftig, um sich gegen Morgen zu stärkstem Trommelfeuer zu steigern. Um 8 Uhr vormittags setzten die Engländer beiderseits dieser Straße von neuem wieder zu Angriffen an. Wie an den vorhergehenden Kampftagen trieben sie auch am fünften Schlachttage ihre Infanteriehaufen in mehreren Sturmwellen bis zum Nachmittage gegen die deutschen Stellungen vor und wie an den Vortagen wurden sie zusammenkartätscht. An einzelnen Abschnitten kam es zu Nahkämpfen, wo unsere Handgranaten die Entscheidung brachten. Trotz erbitterter feindlicher Versuche an dieser alten Angriffsstelle endlich Erfolg zu erringen, wurde die gesamte Stellung von unseren tapferen Truppen restlos gehalten. Der Engländer kam nicht einen Schritt vorwärts. Er erlitt wie an den Vortagen allerschwerste Ver-

luste. Das englische Feuer lag weiter mit gleicher Stärke auf diesem Frontabschnitte. In der Nacht vom 28. April schwoh das feindliche Artilleriefeuer abermals zu großer Heftigkeit an, um sich gegen Morgen auf dem ganzen 30 Kilometer breiten Frontabschnitte südlich Riancourt zum Trommelfeuer zu steigern. Nach einer bis zum äußersten gesteigerten Feuerwirkung setzte am 28. April um 5 Uhr 30 Min. vormittags ein neuer heftiger englischer Angriff gegen die Linien Acheville, südlich Fontaine, auf beiden Seiten der Scarpe-Niederung ein.

**Der See- und der Luftkrieg.**

Ein neuerlicher erfolgreicher Angriff unserer Seeflugzeuge auf San Gajziano.

Wien, 29. April. Amlich wird verlautbart: Ereignisse zur See: Am 28. d. M. früh haben unsere Seeflugzeuge die militärischen Anlagen von San Gajziano erneut mit Erfolg angegriffen und sind wohlbehalten zurückgekehrt. Flottenkommando.

**Die feindlichen Schiffsverluste im März.**

Wien, 29. April. Im Monat März sind nach endgültiger Feststellung insgesamt 450 Handelsschiffe mit 885.000 Bruttoregistertonnen durch kriegerische Maßnahmen der Zentralmächte vernichtet worden. Davon sind 345 feindliche Schiffe mit 689.000 Brutto-Registertonnen; von diesen sind 536.500 Bruttoregistertonnen englisch. Ferner wurden 6 Schiffe, darunter 3 feindliche, mit insgesamt 39.500 Brutto-Registertonnen schwer beschädigt, deren Schiffsraum auf längere Zeit für den Handelsverkehr ausfällt. Seit Kriegsbeginn bis zum 31. März 1917 sind damit und unter Hinzurechnung der im Laufe des letzten Vierteljahres nachträglich bekannt gewordenen Schiffsverluste 5.711.000 Brutto-Registertonnen feindlichen Handelsschiffsraumes verloren gegangen. Davon sind 4 Mill. 370.500 Bruttoregistertonnen englisch. Sie sind 23 Prozent der englischen Gesamttonnage der Heimatsflotte zu Anfang des Krieges.

**Frankreich.**

Clémenceau über die Ergebnisse der letzten Offensive.

Bern, 29. April. In Besprechung des Ergebnisses der letzten Offensive an der Westfront geht Clémenceau im „Homme enchaîné“ sehr heftig gegen die Heeresleitung der Alliierten vor. Man müsse sich fragen, ob es notwendig gewesen sei, daß man angesichts der Unmöglichkeit der Verfolgung des Feindes mit dem Kopfe gerade gegen jene zwei Punkte anrannte, wo sich der Feind dank den besseren Stellungen und Verschanzungen die Vorteile gesichert hatte. Der Rückzug Hindenburgs habe die französischen Pläne größtenteils vereitelt.

Die Sozialisten und die internationale Konferenz in Stockholm.

Paris, 28. April. „Humanité“ veröffentlicht die Antwort des Verwaltungsausschusses der Sozialistenpartei auf die Einberufung der internationalen Konferenz nach Stockholm auf den 16. Mai durch die holländische Delegation, in der es heißt: Kein Mitglied der Partei der französischen Sozialisten werde das Mandat erhalten, sich gleich nach Stockholm zu begeben, da diese Konferenz einzig den Versuchen zur Herbeiführung eines Sonderfriedens dienen dürfte. Die Partei der französischen Sozialisten habe sich nicht zu solchen Absichten in einer Stunde hergeben können, wo die deutsche Regierung sich weigert, ihre Kriegsziele bekannt zu geben und wo die Vereinigten Staaten zu Gunsten eines dauerhaften Friedens auf Grundlage des Völkerrechtes intervenieren.

**England.**

Der jüngste Verbrauch an Granaten an der Front.

London, 28. April. (Reuter-Bureau.) Im Unterhause gab der Sekretär im Munitionsministerium Sel-laway überraschende Ziffern über den jüngsten Verbrauch von Granaten an der Front. Er sagte: Während der ersten Woche der jüngsten britischen Offensive war unser Verbrauch in Granaten von 15 Zentimeter und darüber fast zweimal so groß wie der in der ersten Woche der Somme-Offensive, während der Verbrauch in der zweiten Woche der jüngsten Offensive sechseinhalbmal so groß wie der in der zweiten Woche der Somme-Offensive war.

**Die Verlustliste.**

Amsterdam, 28. April. Die „Times“ vom 21sten April enthalten Verlustlisten mit Namen von 254 Offizieren, von welchen 58 gefallen sind, und von 750 Mann. Außerdem geben die „Times“ noch die Namen von 34 gefallenen Offizieren an.

**Dänemark.**

Zusammenkunft der skandinavischen Minister in Stockholm.

Kopenhagen, 28. April. „Politiken“ schreibt: Offiziell wird die Zusammenkunft der drei skandinavischen Ministerpräsidenten und Minister des Äußeren für die Zeit zwischen dem 9. und 11. Mai in Stockholm angekündigt. Die Entree sei ein neuer Beweis des guten Verhältnisses dieser Länder und ihres Wunsches, unter Aufrechterhaltung loyaler und unparteiischer Neutralität für die Wahrung ihrer Rechte, fortgesetzt zusammenzuarbeiten und sich durch Veranstaltungen auf ökonomischem Gebiete gegenseitig zu stützen.

**Rußland.**

Kerenski über die hauptsächlichsten Probleme Rußlands.

Paris, 28. April. „Petit Parisien“ meldet aus Petersburg: Justizminister Kerenski gab den Vertretern der 7. Armee eine Darlegung über die hauptsächlichsten Probleme Rußlands. Er erklärte, über die Ziele, die erreicht werden müßten, bestehe Einigkeit zwischen der Regierung und dem Arbeiter- und Soldatenkomitee. Die Meinungsverschiedenheiten seien taktischer Art. Eine Kontrolle des Arbeiter- und Soldatenrates sei für die Regierung notwendig, da der Rat der direkte Vertreter des Volkes und der Armee sei. Dem Exekutivkomitee des Arbeiter- und Soldatenrates seien weitere 19 Soldatenmitglieder beigegeben worden, so daß die Mitgliederzahl nunmehr 63 betrage. Der landwirtschaftliche Ausschuß der Offiziere und Soldatendelegierten hat beschlossen, jeden bis zum nächsten Sonntag zu seiner Truppeneinheit nicht zurückgekehrten Deserteur des Rechtes verlustig zu erklären, an der künftigen Landaufteilung teilzunehmen.

**Die Vereinigten Staaten von Amerika.**

Ablehnung des Freiwilligen-systems.

Washington, 28. April. Das Repräsentantenhaus hat den Zusatzantrag zur Regierungsvorlage, die das Freiwilligen-system forderte, während der Regierungsvorschlag die Einberufung der Armee durch Dienstzwang mit Auswahl vorsieht, mit 209 gegen 98 Stimmen abgelehnt.

**Nach Schluß des Blattes eingelangt.**

Berlin, 29. April. Das Wolff-Bureau meldet: 29sten April abends. An der Arras-Front bei starkem Artilleriefeuer nur Teilkämpfe bei Oppy, wo vier englische Angriffe verlustreich scheiterten. Längs der Aisne bis zum Aisne-Marne-Kanal und in der Champagne erhöhter Feuerkampf. Morgens mehrfach vorstoßende Erkundungs- abteilungen der Franzosen wurden abgewiesen. — Im Osten nichts Wesentliches.

Berlin, 29. April. Das Wolff-Bureau meldet: Am 28. April gelitt der Engländer seine dritte große und blutige Niederlage an der Arras-Front. Nach außerordentlich heftig hin und her wogenden Kämpfen verblieben den Engländern als einziger Erfolg der mit ungeheuren Massen unternommenen dritten Durchbruchschlacht das von englischen Granaten zermalmt, in der deutschen Vorstellung gelegene Dörschen Arleuz (nördlich der Scarpe), dessen Trümmerstätte der Engländer mit aber Tausenden von Toten und Verwundeten bezahlte. Alle anderen Vorstöße, die die Engländer im Verlaufe der Massenschlacht hatten erringen können, wurden ihnen durch unsere Gegenstöße im Nahkampfe wieder abgenommen. Zum Teil verbesserte unsere Infanterie bei diesen durchgeführten Gegenstößen ihre alten Stellungen nach vorwärts. 12 Offiziere und über 400 Mann Gefangene sowie eine Anzahl Maschinengewehre sind bisher gezählt. Dem Angriff nördlich der Scarpe ging neben einem rasenden Trommelfeuer eine starke Vergasung unserer Artillerie voraus. In der Gegend von Avion (südlich von Lens) wurden die englischen Bewehrungen erkannt und sofort unter Vernichtungsfeuer genommen. Der Angriff an dieser Stelle wurde im Keime erstickt. Der dichtmasse Feind erlitt schwere Verluste.

Südlich der Scarpe erfolgten starke feindliche Angriffe von der Scarpe an bis in die Gegend von Fontaine. Beiderseits der Straße Arras-Cambrai, wo der Gegner schon in den ersten Schlachttagen ungezählte Opfer liegen ließ, brachen sämtliche in dichten Massen angelegte Angriffe schon in unserem Vernichtungs- und Sperrfeuer zusammen. Auch weiter südlich wurden die wiederholten Anstürme restlos durch unser Infanterie- und Artilleriefeuer abgewiesen, der schwere, gewaltige Artilleriekampf hielt den ganzen Tag über an. Am späten Abend wurde in der Gegend von Loos ein starkes Auffüllen der feindlichen Gräben erkannt. Der geplante,

durch heftiges feindliches Artilleriefeuer vorbereitete Angriff wurde durch unser Vernichtungsfeuer niedergehalten. Von westlich Lens bis in die Gegend von Queant unterhielt der Feind die ganze Nacht hindurch ein sehr starkes Feuer. Im Raum von St. Quentin wurden starke feindliche Abteilungen unter blutigen Verlusten abgewiesen. Die Stadt St. Quentin lag abermals unter schwerstem Feuer. An der Aisne und in der Champagne an mehreren Stellen Artillerietätigkeit. Die deutschen Truppen, die soeben aus dem Kampfe kommen, sagen: Eine mächtige Stellung liegt hinter der anderen. Angesichts der getroffenen Maßnahmen erscheint die Fortsetzung der englisch-französischen Offensive hoffnungslos. Die Stimmung ist dementsprechend bei den deutschen Truppen und Führern glänzend. An einzelnen Stellen wurden die Engländer immer wieder im Handgranatenkampfe hinausgeworfen; das deutsche Handgranatenfeuer ist dem englischen an Geschwindigkeit überlegen.

Washington, 27. April. (Reuter.) Die Aushebungsbill ist im Repräsentantenhause mit 397 gegen 24 Stimmen und im Senate mit 81 gegen 8 Stimmen angenommen worden. Der Senat hat weiter mit 56 gegen 31 Stimmen ein Amendement angenommen, das Roosevelt zur Aufstellung von vier Divisionen Infanterie zum Dienste in Frankreich ermächtigt.

Davos, 29. April. (Meldung der schweizerischen Depesch-Agentur.) Sonntag wurde um 5 Uhr nachmittags der von Landquart kommende in Davos fällige Zug beim Davos-See von einer gewaltigen Lawine verschüttet. Bis jetzt sind 8 Tote geborgen worden.

### Tagesneuigkeiten.

— (Der Kaufpate der Silhouette.) Vor gerade hundertfünfzig Jahren starb in Paris der Generalkontrollor und nachmalige Finanzminister Etienne de Silhouette dessen Name gewiß nicht auf die Nachwelt gekommen wäre, wenn er nicht unlösbar mit jenen, mit der Schere aus schwarzem Papier herausgeschnittenen Schattenbildern verbunden wäre, die heute wieder in besonderer Gunst stehen. Herr de Silhouette besaß den für einen Finanzminister gewiß nicht zu unterschätzenden Vorzug, sich bei allen Ausgaben der äußersten Sparsamkeit zu befleißigen. Er trieb diese Sparsamkeit aber so arg und war auch in seinem Privatleben mit solcher Hartnäckigkeit darauf bedacht, die belanglosesten Kleinigkeiten so billig als möglich einzukaufen, daß sich die Pariser angeichts dieser stadtbekanntem Gepflogenheiten des Herrn Ministers daran gewöhnt hatten, alle wenig kostspieligen Modeartikel als à la Silhouette zu bezeichnen. So kam es, daß auch die schwarzen Schattenrisse, die um 1757 in Paris in Mode waren und sich wegen ihrer Wohlfeilheit bald großer Beliebtheit erfreuten, allgemein Silhouettes genannt wurden, ein Name, der sich allgemein einbürgerte. Erst die Photographie beendete die Mode der Silhouette, die dann von der Bildfläche verschwand, bis ihr die Gegenwart zu neuen Ehren verhalf.

— (Die Zarinwitwe im Kloster.) Die Kaiserinwitwe, die Mutter des abgesetzten Zaren, hat ihr gesamtes Vermögen wohltätigen Stiftungen überwiesen und sich selbst in einem Nonnenkloster bei Stieb aufnehmen lassen, wo sie den Rest ihres Lebens zu verbringen gedenkt.

— (Ein zeitgemäßer Wahlspruch.) Der Mangel an Kleingeld veranlaßt bairische Stadtgemeinden, Ersatz-

papiergeld herstellen zu lassen. Der Magistrat in Wasserburg am Inn hat auf der Rückseite der Scheine einen recht zeitgemäßen Wahlspruch aufgedruckt. Es steht da zu lesen: Durch—Aus—Maul—halten.

— (Briefe mit Trauerband — verboten.) Die französische Postverwaltung verlaubart: „Briefe mit Trauerband werden in Zukunft nicht mehr befördert. Die Schalterbeamten sind angewiesen, solche Briefe zurückzuweisen.“ Glaubt die französische Postverwaltung, durch solche Maßnahmen die Stimmung im Land heben zu können? Und glaubt sie nicht, daß die armen Leute, denen sie verbietet, ihre Trauer zur Schau zu tragen, im Gegenteil nur noch trauriger werden? . . . Das Verbot der Briefe mit Trauerband läßt jedenfalls tief bliden. — Es erinnert ein wenig an den Sklavenhalter Heines, der die Sklaven peitschen ließ, damit sie fröhlicher würden! . . .

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

**Bei Milch- und Zuckermangel! Malztee Marke Sladin**

ist die gesündeste und auch billigste

**Säuglingsnahrung.**

Zu haben bei Apotheker Trukóczy in Laibach. — Hauptdepots: in Wien in den Apotheken Trukóczy: Schönbrunnerstraße 109, Josefstädterstr. 25, Radetzkypl. 4. in Graz: Sackstraße 4. 163 14

**Bergschuh- und Piffel-Nägel**

handgeschmiedet, en gros 1166

**V. S. Stein,**  
Nagelfabrik, Prag-Kgl. Weinberge 1120.  
Vertreter gesucht.

**Kaufen Sie bei den Firmen,**  
die in  
**unserer Zeitung inserieren!**

**Kaufmannslehrling**

mit guter Schulbildung und aus besserer Familie, wird mit ganzer Verpflegung aufgenommen bei Peter ertsche, Kaufmann in Gottschee, Krain.

**Soeben erschienen!**

Die erste wirkliche Geschichte des Krieges aus bestinformierter, unabhängiger neutraler Feder  
**Hermann Stegemann<sup>s</sup>**

**GESCHICHTE DES KRIEGES**

Erster Band

Mit fünf farbigen Kriegskarten

(21. bis 30. Tausend)

Preis broschiert K 18.40, gebunden K 22.40

Hermann Stegemann hat sich als militärischer Mitarbeiter des Berner „Bund“ einen Namen von europäischem Klang geschaffen. Sein Werk stützt sich auf ein ebenso zuverlässiges wie umfangreiches Akten- und Quellenmaterial; seine ganz besondere Bedeutung liegt aber darin, daß es die völlig unabhängige, von keiner Seite und in keinem Wort beeinflusste oder veränderte Arbeit eines Neutralen ist, der wie wenige den Verlauf und Zusammenhang der Ereignisse zu verfolgen und zu übersehen in der Lage sein dürfte.

Zu beziehen durch die

**Buch- und Musikalienhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg**

Laibach, Kongreßplatz Nr. 2.

1128 3

# Amtsblatt.

1158 3. 12.840

## Rundmachung.

Der auf Grund des § 52 des Gesetzes vom 6. August 1909, R. G. Bl. Nr. 177, und der hierzu erlassenen Durchführungsverordnung vom 15. Oktober 1909, R. G. Bl. Nr. 178, ermittelte, in Krain für das I. Quartal 1917 beständige Durchschnittspreis für **Ruchschweine**, welcher im II. Quartal 1917 als Grundlage der Entschädigungsberechnung für in Durchführung obigen Gesetzes getötete oder infolge einer behördlich angeordneten Impfung verwendete Schweine zu dienen hat, ist folgender:

### A. Ruchschweine des Landbeschlages:

- 1.) Ferkel bis zu 3 Monaten K 8-56 } per kg
- 2.) Schweine bis zu 1 Jahr > 5-63 } des leb.
- 3.) Schweine über 1 Jahr > 4-60 } wüchtes

### B. Ruchschweine aus Kreuzungen mit englischer Rasse:

- 1.) Ferkel bis zu 3 Monaten K 10-50 } per kg
- 2.) Schweine bis zu 1 Jahr > 6-65 } des leb.
- 3.) Schweine über 1 Jahr > 5-20 } wüchtes

### C. Ruchschweine, reinerassige (englische), importierte oder heimische Zucht:

- 1.) Ferkel bis zu 3 Monaten K 11-60 } per kg
- 2.) Schweine bis zu 1 Jahr > 7-35 } des leb.
- 3.) Schweine über 1 Jahr > 5-87 } wüchtes

Bei **Zuchtschweinen** wird der Entschädigungsbetrag unter Hinzurechnung eines Zuschlages 25 Prozent zum obigen Werttarif bemessen.

### K. f. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 26. April 1917.

St. 12.840

## Razglas.

Poprečna odškodnina **prašičem** za reje, ki se je na podstavi § 52. zakona z dne 6. avgusta 1909, drz. zak. št. 177, in na podstavi izvršitvenega ukaza k temu zakonu z dne 15. oktobra 1909. pozvedela na Kranjskem v I. četrtletju l. 1917, in se bode v II. četrtletju l. 1917. vzela za podlago odškodnini za tiste prašiče, ki se, izvrševajo zgoraj na-

vedeni zakon, plačuje za zaklane ali vsled oblastveno ukazanege cepjenja poginjene prašiče, je naslednja:

### A. Pri prašičih za rejo deželnege plemena:

- 1.) Prašički do 3 mesecev K 8-56 } za kilo-
- 2.) Prašiči do 1 leta . . . > 5-63 } gram
- 3.) Prašiči nad 1 leto . . . > 4-60 } žive

### B. Pri prašičih za rejo iz križanja z angleško pasmo:

- 1.) Prašički do 3 mesecev K 10-50 } za kilo-
- 2.) Prašiči do 1 leta . . . > 6-65 } gram
- 3.) Prašiči nad 1 leto . . . > 5-20 } žive

### C. Pri prašičih za rejo čistega (angleškega) plemena, importirani ali domače reje:

- 1.) Prašički do 3 mesecev K 11-60 } za kilo-
- 2.) Prašiči do 1 leta . . . > 7-35 } gram
- 3.) Prašiči nad 1 leto . . . > 5-87 } žive

Pri **plemenskih prašičih** pristopi k odškodninam, dognanim pri gori navedenih vrednostnih postavkih, še 25% dodatek.

### C. kr. deželna vlada za Kranjsko.

V Ljubljani, dne 26. aprila 1917.

1150 3-2 TM Nc VIII 215/17/3

## Amortizacija.

Po prošnji Ivana Černeta, posestnika iz Zgornje Šiške št. 25, uvaja se postopanje v namen amortizacije nastopnih, po prosilcu baje izgubljenih vrednostnih papirjev, ter se tisti, ki jih ima, pozivlja, da uveljavi svoje pravice tekom šestih mesecev od dneva prvega oklica.

Sicer bi se po preteku tega roka izreklo, da vrednostni papirji niso več veljavni. Oznamenilo papirjev:

Hranilna knjižica Kmetske posojilnice ljubljanske okolice št. 15.633.

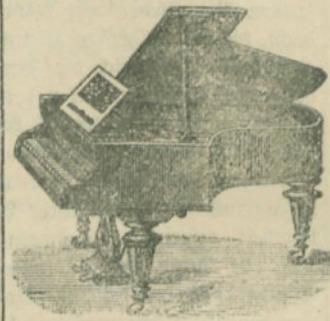
C. kr. okrajno sodišče v Ljubljani, odd. VIII., dne 21. aprila 1917.

# Kaufe

# Villa in Laibach

sonnseitig gelegen, mit Garten und elektrischer Beleuchtung. — Anträge unter „Blumenfreund“ an die Administration dieser Zeitung. 1164 3-1



**Klaviere, Pianinos, Flügel, elektrische Pianos und Orchestrions**  
**S. KMETETZ**  
Laibach, Bahnhofgasse 26.

1000 Feldpostkarten . . .	K 5-—	100 Künstlerkarten . . .	K 8-—
100 Blumenkarten . . .	K 5-—	Gute Tintenstifte, 1 Dtz. .	K 2-—
100 Liebespaare . . .	K 5-—	Gute 1 <sup>a</sup> Klapfedern, 1 Gros	K 4-—
100 Gratulationskarten .	K 5-—	Gute Briefpapiere, 10/10 .	K —25
100 Landschaften . . .	K 5-—		

1165 Liefert gegen Nachnahme

## F. J. Šašek, Papier-Engros, Pilsen, Böhmen.

## Suche Wohnung

mit 2 großen oder 3 kleinen Zimmern samt Zugehör. Bevorzugte Lage in der Nähe der Wiener Straße. 1042 6-5

Anträge an Frau **Rosa Larisch**, geb. **Luokmann**, Dalmatingasse Nr. 1.

## 2 Monatzimmer

möbliert, elektrisches Licht, Badebenützung, event. mit teilweiser Verpflegung (auch als Sommerwohnung sehr geeignet), zu vergeben.

Anzfragen in der Administration dieser Zeitung. 1162 2-2

Gold-Medaille: Berlin, Paris, Rom usw.

Bestes kosm. Zahnreinigungsmittel

**Seydlin**

Erzeuger O. Seydl, Laibach Spital(Stritar)gasse 7

933 52-16

## Junge Dame wünscht ungarischen Unterricht.

Anträge mit Angabe des Honorars unter „Ernst“ an die Administration dieser Zeitung. 1167 1

## Soeben erschienen:

**1917** Hartlebens kleines statistisches Taschenbuch über alle Länder der Erde

1034 5 24. Jahrgang 1917

Nach den neuesten Angaben bearbeitet von Professor Dr. Friedrich Umlauf gebunden K 1-60, mit Postzusendung K 1-80.

Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Laibach.

## Anzeige und Empfehlung.

Gefertigter erlaubt sich seinen P. T. Abnehmern höflichst anzuzeigen, daß er ob Mangels an Rohstoffen den Betrieb seiner Besenfabrikation eingestellt hat. Besten Dank für das ihm entgegengebrachte Vertrauen! Die Wiederaufnahme seines Gewerbes wird er rechtzeitig veröffentlichen.

Hochachtungsvoll 1163

### Ivan Zupančič

Besenherzeuger

Laibach, Karlovška cesta Nr. 6.

Wäsche für Institutszöglinge vorrätig.	Anfertigung von Brautausstattungen	Wäsche für Baby vorrätig.
Gegründet 1866.		
<b>Herren-, Damen- u. Kinder-Wäsche</b>		
<b>eigener Erzeugung</b>		
die wegen ihres vorzüglichen Schnittes, dauerhaften Stoffes, exakter Arbeit und mäßigen Preises weit bekannt ist, empfiehlt		
<b>C. J. HAMANN</b>		
Wäsche-Lieferant Kaiserl. und Königl. Hoheiten, Offiziers-Uniformierungen, Institute, Klöster usw.		
<b>LAIBACH.</b>		
Wäsche nach Maß wird raschest angefertigt.		
Daselbst die erste krainische		
<b>Wasch- und Bügelanstalt.</b>		
<b>Motorbetrieb.</b>		
Größte Schonung d. Wäsche. Neueste Maschinen.		
<b>Bekannt redlichste Bedienung.</b>		
Sportartikel.	57 16	Herren-Hüte.
	Bettfedern, Daunen und Kapok.	

Dr. Gustav Jägers Wollwäsche :: Tetra-Wäsche.

Bade-Wäsche :: Dr. Lahmanns Gesundheitswäsche